



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

4. Wie die jenigen / so Christo nit folgen / so unglücklich.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

an hat Gott seinen Wohlgefallen/
gleich wie ein Vatter an seinem Sohn/wel-
cher ihm gleich sihet/ein Wohlgefallen hat.

Dritter Punct.

Um 3. Gedencke an etliche besondere Re-
gul zu der Nachfolgung Christi zu ge-
langen. Und mache dir 1. gleichsam einen
kurzen Auszug oder Inhalt deren ding, wel-
che Christus die 33. Jahr lang/ so er allhie
auff Erden gelebt/ gethan und gelitten/ und
dir nachzufolgen seyn. Damit du in an-
schauung der selben mit seiner Gnad/ in dei-
nem handeln/wandlen und leyden gestärckt
werdest. 2. Hüte dich das du dich nimmer
schämest das jenige zu thun/ oder zu leyden/
was Christus gethan / und gelitten hat.
Und dieweil er sich selbst mit schämnet
dich seinen Bruder und Schwester zu nen-
nen/ warumb wilstu dich schämen ihn für
deinen Bruder zu erkennen? Ist seine Lehr
und seine weis zu leben so verächtlich / das
man sich der selben zu schämen habe? 3. das
du dich schämest/wan du nit thust / und ley-
dest wie Christus / gleich wie sich ein Bild/
wan es möglich wäre schämen würde / das
es dem jenigen nit gleich / nach welchem es
gemahlet worden. Ein Christ ist ein Eben-
bild Christi/wie der H. Gregorius Nyssenus
sagt. 4. Das du es für eine Ehr und Ruhm
haltest/ das du/ wie Christus thun und ley-
den mögest/nach dem Exempel des H. Pau-
li/welcher an die Galater schreibt; Mihi ab-
gloriar: Es sey weit von mir das ich
mich in andern Sachen / als in dem
Creuz Christi berühmen wölle.

Allhie schäme dich und laß dir leyden seyn/
das du so wenig nach diesen Regulen gehest.
Mache dir ein steiffes fürnehmen alles umb
Christi willen zu leyden/ und zu thun begehre
hierzu von Gott Gnad.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit Christo/ und
ergib dich gänglich an ihn.

Die 4. Betrachtung.

Wie das die jenigen / welche
Christo nit nachfolgen / sehr un-
glücklichaffrig und unseelig
seynd.

Ang deine Betrachtung von dem ge-
wöhnlichem Vorgebett / und andern
Vorbereitungen an / und gedencke oder laß
dir seyn / als wan dir der himmlische Vatter
seinen Sohn am Creuz hangend auff
dem Scheidelbergzeigen / und zu dir sagen
thäte: Matth. 17. Dieß ist mein geliebster
Sohn / an welchem ich ein Wohl-
gefallen hab/ denselben soltu anschauen/
anhören/und nach dem Exempel thun/ wel-
ches dir auff dem Berg vorgestelt. Erud. 25.
Begehre von Gott Gnad/damit du begreif-
fen mögest / was er von dir mit gemelten
Worten begehre.

Der erste Punct.

Um ersten erwege/ wie das der himm-
lische Vatter dem Menschen nie keine
größere Gab hätte thun können / als das er
demselben seinen Sohn gegeben; und das
zwar der Meynung/das er uns erlösen solte;
das wir nach ihm / als nach einer geraden
Regul leben solten/das er uns gleichsam eine
Thür/und ein Weeg zum ewigen Leben seyn
solte. In dem man nun sich weigert solcher
Regel gemäß zu leben/und auff solchen Weg
zu ge-

zu gehen/ oder Christo nachzufolgen/ was thut man anders/ als die Meynung und den Anschlag Gottes gleichsam zu nichts machen/ umbstossen/ und eine sehr grosse und danckbarkeit begehren?

Allen diesem dencke mit Fleiß nach/ und sehe ersichtlich die grosse unmässige Lieb des himmlischen Vatters / das er dir sein einigen Sohn gegeben / da du doch solcher Gab ganz unwürdig. Zum 2. erwege seinen hohen Anschlag; dan er hat ihn darumb hergegeben/ damit er dich/ und alle Menschen erlösen solte; damit er dir zu einer geraden Regel/ und sicherem Geleitsman seyn solte. Was für eine grosse Güte! was für eine herrliche Wohlthat! man wölle gleich die Gab selbst/ oder denjenigen welcher sie gibt/ oder auch welcher sie empfanget/ ansehen. Zum 3. deine grosse und danckbarkeit/ das du solche Regel so gering achtest. Zum 4. dein Unglück/ das du die Verdiensten seiner Mühe und Arbeit/ seines Leidens und Sterbens an dir verlohren seyn lassst; welche allein denen zu gut kommen / welche ihn nachfolgen.

Lobe und dancke der H. Dreyfaltigkeit/ umb so grosse Wohlthat. Dem Vatter das seinen Sohn hergegeben; dem Sohn/ das er sich selbst gegeben; und dem H. Geist/ durch dessen Zuthun er im Leib seiner Mutter/ die Menschliche Gestalt bekommen.

Der zweyte Punct.

Zum 2. laß dir's leyd seyn und schäme dich/ das du nit allein durch dein Zuthun den Göttlichen Anschlag nit befördert; sondern dich so gar zu seinen Feinden / zu der Welt / und zum leydigen Sathan geschlagen / und dich besiffen denselben nachzufolgen/ und nach dem Weltlichen Gebrauch

zu leben. Das du es dir/ sag ich/ für eine größere Ehr gehalten dem Fürsten der Welt/ das ist dem leydigen Teuffel/ als Christo selbst zu folgen / und für dem Geleitsman anzunehmen. O was für eine grosse und danckbarkeit/ was eine große Weisheit! O Himmel und Erd/ wie soll ich mich verwundern über eine so große und danckbarkeit? Verwirff alle andere Begierde/ alle andere Geleitsmänner/ und wisse/ das wan du Christo dem wahren Geleitsman weichen wirst / das du ihn eine große Schand und Schmach an thust. 1. Wie seiner Weisheit groß unrecht/ als wan man den Mangel der Weisheit nit die bester Weg/ leben/ und sichersten Weg zum ewigen Leben/ erwöhlet/ in dem er/ die Demuth/ Armut/ Verachtung / Gedult / Schand und Schmach/ Mühe und Arbeit angesehen. Item als wan die Welt klüger und verstandiger wäre als er / und eine bessere That gethan/ in dem sie Ehr/ die Reichthum/ und die Wohlusten aufsehören. 2. So thut man seiner Güte und Liebe unrecht/ als wan er uns das ärgste und schlechteste gerathen hätte / welches der Würde und Ehr der Menschen nit wohl amtunde/ als wan derjenige/ welcher sich ganz und gar für uns hergegeben/ ja sein Leben selbst/ uns vor uns liebte/ als derjenige/ welcher uns nit eines guts noch liebs erwiesen/ ja der andere nicht als unsern Schaden suchet. 3. So verachtet man seine Allmacht/ als wan er alle Sachen befehlen thäte / die über ihn sein mögen/ und zu welchen er uns keine Stärck und Hülf gnug geben mögte. Dieß ist dem Werk zuwider: als wan er die Beschwärmus nit ringern; die Welt nit milttern; die menschliche Blindheit nit stärken mögte; oder aber als wan er mächtiger wäre/ und größer als die Welt/ als wan er nit mehr Mittel hätte/ als die